

Gnostische Arithmologie im Neuen Testament

WILHELM MATTES^{1,2}

Zusammenfassung – Das griechische Alphabet ist durch Zahlen strukturiert. Für die Pythagoreer war der gesamte Kosmos „Harmonie und Zahl“. Die Gnostiker haben die pythagoreische Theorie übernommen und ihre eigenen Thesen daraus entwickelt. Spuren der gnostischen Arithmologie findet man im Neuen Testament: Das Lukas-Gebet (Lk 11) besteht aus 81 Silben; dies ist die „Vokalzahl“ (der 7 Vokale) und verkündet den Lobpreis des (vollkommenen) Gottes. Das Matthäus-Gebet (Mt 6) besteht aus 72 Wörtern; dies ist die Zahl der „Vollkommenheit“, wie viele Zeugnisse belegen. Die beiden Gebete sind also keine Übersetzungen eines aramäischen Urtextes (von Jesus), sondern Werke der gnostischen Ideologie. – Mit der (ontologischen) „Thesis-Zählung“ aus den 24 Buchstaben des Alphabets lassen sich auch die beiden Rätselzahlen des Neuen Testaments, 153 (Joh 21,11) und 666 (Apk 13,18), entschlüsseln, denen man bisher hilflos gegenüberstand: 153 ist die Chiffre für „ο θεος αγαπη εστιν“ (der Gott ist die Liebe), und 666 ist die Chiffre für die 7 Namen des Kaisers Nero; sie charakterisieren seine Hybris.

Schlüsselbegriffe: Gnostische Arithmologie – griechisches Alphabet – Neues Testament – Vater-Unser-Gebet – Fischfangzählung – Chiffre 666 – Thesis-Zählung – Anabasis-Zählung

Gnostic Arithmology in the New Testament

Abstract – The Greek alphabet is structured by numbers. For the Pythagoreans, the whole cosmos was “harmony and number”. The Gnostics took over the Pythagorean theory to develop their own theses from it. Traces of gnostic arithmology can be found in the New Testament: The Lord’s prayer according to Luke (Lk 11) consists of 81 syllables; this is the “vowel number” (of the 7 vowels), and it announces the glorification of (the perfect) God. Matthew’s prayer (Mt 6) consists of 72 words; this is the number of “perfection”, as many testimonials confirm. Hence, both prayers are not translations from a presumed original Aramaic text (by Jesus), but rather works of gnostic ideology. – The (onto-

-
- 1 Dr. Wilhelm Mattes, Jg. 1926, studierte Klassische Philologie, Germanistik und Philosophie und promovierte 1956 mit dem Thema *Odysseus bei den Phäaken, Kritisches zur Homeranalyse*. Nach der Pensionierung als Studiendirektor am Gymnasium Philippinum in Marburg beschäftigt er sich mit der griechischen Philosophie und der Gnosis.
 - 2 Die griechischen Aussprache-Zeichen sind im Beitrag aus typografischen Gründen weggelassen und für Textbedeutung und -verständnis nicht erforderlich. (Red.)

logical) “Thesis count,” which is based on the 24 letters of the alphabet, can serve to decode the two most enigmatic ciphers of the New Testament: 153 (John 21,11) und 666 (Apc 13,18), which hitherto seemed quite undecipherable. 153 is the cipher for “ο θεος αγαπη εστιν” (God is love), and 666 is the cipher for the seven names of Emperor Nero; they characterize his hubris.

Keywords: Gnostic arithmology – Greek alphabet – New Testament – Lord’s prayer – fishing narrative – cipher 666 – Thesis count – Anabasis count

Einleitung: Der Bau des griechischen Alphabets

1. Das griechische Alphabet hat in der Mitte des 8. Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung seine endgültige Gestalt bekommen (Larfeld, 1914: 203ff.). Das Grundgerüst für die 24 Buchstaben ist dem phönikischen Alphabet entnommen. Die Zahl 24 bezeichnet die Vollständigkeit (Endres & Schimmel, 2001: 250ff.), genauer gesagt: die ontologische Richtigkeit; bei den Sumerern, den Babyloniern, den Israeliten usw., aber auch bei den Ägyptern bestand der Volltag aus 12 Tagstunden und 12 Nachtstunden (Lexikon der Alten Welt, 2001: Bd. 3, 2974). Auch das Alphabet besteht aus einer „Taghälfte“ (α – μ) und einer „Nachthälfte“ (ν – ω).³

2. Die beiden Hälften sind ihrerseits in 3 Kolonnen mit je 4 Buchstaben gegliedert (s. Tabelle 2 im Anhang⁴). Die Anfangsbuchstaben der ersten 3 Kolonnen ergeben das Wort „αι“ = immer, ewig; die Endbuchstaben der letzten 3 Kolonnen ergeben das Wort „πω“ = die Muttermilch: Der Schöpfer des Alphabets teilt uns also mit, dass das 24-Buchstaben-Alphabet ewige Gültigkeit besitze, d.h. dass es das ontologisch richtige, das „wahre“ Alphabet sei; die 24 Laute seien die „Muttermilch“ der griechischen Sprache, mithin die ursprüngliche, naturgegebene „Nahrung“, die lebenspendende Kraft o.ä.⁵

3. Die 7 Vokale⁶ sind in der Buchstabenreihe verteilt, ihre Wichtigkeit wird durch „Alpha“

3 My (μ) und Ny (ν) gehören als Liquida zusammen; sie zeigen an, dass der Übergang vom Tag zur Nacht fließend (liquid) ist. – Der „Nachtteil“ des Alphabets beginnt mit den beiden Lauten Ny und Xi (ν + ξ), also mit „vυξ“ = Nacht.

4 Die erste Kolonne besteht aus dem Vokal α und den 3 weichen Muta β, γ und δ (Labial + Guttural + Dental); die zweite Kolonne besteht aus dem Vokal ε und der Klangeinheit ζ, η und θ (Zeta, Eta, Theta); die letzte Kolonne enthält die Klangeinheit φ, χ und ψ (Phi, Chi, Psi) und schließt mit dem Vokal ω.

5 Eine oberflächliche Betrachtung könnte das eine oder andere Faktum für eine zufällige Fügung halten; die Häufung solcher „Zufälle“ verlangt allerdings einen genaueren Blick und eine adäquatere Erklärung.

6 Die Zahl *Sieben* ist die „kosmische Strukturzahl“ (Endres & Schimmel, 2001: 143). Die beiden Zahlen *Zwölf* und *Sieben* sind seit den Babyloniern in der gesamten Antike die heiligen Zahlen schlechthin.

und „Omega“ betont (sie bilden Anfang und Ende). Der Sinn dieser Anordnung erschließt sich erst, wenn man die Zählstellen in der Abfolge der Buchstaben addiert:⁷ $\alpha + \varepsilon + \eta + \iota + \omicron + \upsilon + \omega = 1 + 5 + 7 + 9 + 15 + 20 + 24 = 81$. Die Zahl 81 ist gleich $9 \times 9 = 3 \times 3 \times 3 \times 3 = 3^4$.

4. Die beiden Grundzahlen *Drei* und *Vier*⁸ wurden von frühen Mathematikern offenbar durch die drei Grundrechenarten vereinigt. Dabei zeigte sich ihnen ein erstaunliches Ergebnis:

| | |
|----------------------|------------------------------|
| Addition: | $3 + 4 = 7$ |
| Multiplikation: | $3 \times 4 = 12$ |
| <u>Potenzierung:</u> | <u>$3^4 = 81$</u> |
| Summe | 100 |

Für die antiken Mathematiker war dies gewiss eine bedeutungsvolle Entdeckung; in ihren Augen waren damit der „Ursprung“ (die „ $\alpha\chi\eta$ “) und der innere Zusammenhang der drei „heiligen Zahlen“ ontologisch nachgewiesen. Zugleich aber hatte sich ihnen „die Gültigkeit“ und die Bedeutung der 3 Zahlen als ontologische Kräfte gezeigt.

Der Bau des Vater-Gebetes (Lukas 11)

1. Das Lukas-Gebet (siehe vollständigen griechischen Text im Anhang) umfasst 81 Silben⁹, verweist also auf die „Vokalzahl“ (die Summe der „Vokalziffern“); Anfang, Mitte und Ende bestehen aus jeweils 12 Silben; das Gebet enthält 7 Aussagen. Dieser Befund zeigt an: Der Text kann keine wortgetreue Übersetzung eines aramäischen, etwa von Jesus stammenden Urtextes sein. Vielmehr ist er die überlegte Gestaltung eines Verfassers, den wir als gnostischen Arithmologen bezeichnen. Dieser hat das Gebet mit Hilfe von „heiligen“ (ontologischen) Zahlen gestaltet, der Text ist also nach einem Bauplan „konstruiert“.

2. Die Gnosis hat, kurz gesagt, die Zahlenlehre der Pythagoreer übernommen (Leisegang, 1985: 42ff.); sie stützt die eigenen ontologischen Theorien mithin auf Zahlen, die seit den Pythagoreern als konstitutive Kräfte des Kosmos und des Seienden galten (Näheres: Mattes, 2006: Kap. I).

Zu Grunde liegen die 12 Tierkreiszeichen am Fixsternhimmel sowie die 7 Planeten (Saturn, Jupiter, Mars, Venus, Merkur, dazu Sonne und Mond); daher die Einteilung des Jahres in 12 Monate und des Tages in 12 Stunden sowie der Woche in 7 Tage.

7 Diese Tatsache an sich hat schon Friesenhahn (1970: 61) bemerkt.

8 Siehe „die heilige Tetraktys“ der Pythagoreer.

9 Vgl. die Silbenzählung in der griechischen Prosodie.

3. Die Zahl 81 enthält die Grundidee des Gebetes; Bestätigung und Beweis liefert unbeabsichtigt der Kirchenlehrer Irenäus, als er den Gnostiker Markos (2. Jh.) zitiert.¹⁰ Markos zufolge erklingen die 7 Planetensphären (die 7 „Himmel“) jeweils in einer bestimmten Tonhöhe, die mit den 7 Tönen der Musik und mit den 7 Vokalen identisch seien; der Lobpreis in diesem Klang sei an den „Propator“ gerichtet.¹¹ Klemens von Alexandria, der erste christliche Philosoph (2. Jh.), zitiert Psalm 19,2: „Die Himmel erzählen einander die Ehre Gottes“, und er fügt hinzu: „Die hörbaren Formen davon sind unsere Vokale“ (Dornseiff, 1922: 82). Wir erkennen somit: Das Lukas-Gebet ist an den christlichen Gott gerichtet und verkündet durch die Silbenzahl 81 dessen Lobpreis.

4. Über die weitere Ausdeutung der Zahl 81 siehe Mattes (2006: Kap. III und IV); hier soll ein kurzer Blick in einen anderen Kulturraum genügen: Das „Buch vom Weltgesetz“ des Laotse (4./3. Jh. v.u.Z.) besteht aus 81 Abschnitten; Laotsees Mutter war der Legende nach 81 Jahre alt, „als sie durch einen Sonnenstrahl geschwängert wurde, nach weiteren 81 Jahren soll ihr Kind dann aus ihrer Hüfte hervorgekommen sein“ (Glasenapp, 2005: 189). Die Zahl 81 kennzeichnet die Vollkommenheit des Buches und des Weltgesetzes; das Lebensalter der Mutter zeigt an, dass sie die Vollkommenheit erreicht hat; die jungfräuliche Empfängnis und die vollkommene Schwangerschaft führen zur Geburt des vollkommenen Kindes bzw. des vollkommenen Menschen. Das Alter dieser Legende ist nicht genau festzustellen, die christlichen Parallelen liegen indessen auf der Hand.

Der Bau des Vater-Unser-Gebetes (Matthäus 6)

1. Das Matthäus-Gebet ist eine erweiterte Fassung des ursprünglichen Lukas-Gebetes. Dadurch war es notwendig, auch einen neuen Bauplan zu entwerfen: Die Chiffre 81 wurde durch die Chiffre 72 ersetzt, an die Stelle der Silbenzählung trat die Wortzählung (siehe vollständigen griechischen Text im Anhang). Die erweiterte Fassung (einschl. Doxologie) besteht aus 12 Versen und ist – nunmehr deutlich – in 3 Abschnitte gegliedert: Abschnitt I besteht aus 24 Wörtern (2 x 12), die Abschnitte II und III umfassen 48 Wörter (4 x 12); für den gesamten Text ergeben sich somit 72 Wörter (6 x 12). Das Gebet enthält 7 Bitten. Die Zahlen 3, 7 und 12 sind geistesgeschichtlich die drei herausgehobenen heiligen Zahlen.

10 „Der erste Himmel läßt das Alpha laut werden, der nach ihm das Epsilon, der dritte das Eta, der vierte, also der mittlere der sieben, läßt die Kraft des Iota laut werden, der fünfte das Omikron, der sechste das Ypsilon, der siebte ruft das Omega aus. Diese Kräfte zusammen, die alle miteinander verbunden sind, lassen erschallen und lobpreisen den, der sie hervorgebracht hat“ (Irenäus, *adv.haer.* [1993]: I, 14,7): Dies ist eine Präzisierung der pythagoreischen Sphärenharmonie durch das gnostische Weltbild.

11 Der „Propator“ ist „der präexistente Gott“ (Irenäus, I,1).

2. Die Zahl 72 ist aus Elementen gefügt, die man als Chiffren für Vollkommenheit bezeichnen kann: 3, 6, 12, 24; diese Zahlen sind fortgesetzte Steigerungen, Höhepunkt ist die Zahl 72.¹² Bedeutung und Verwendung zeigen folgende Beispiele: Jahwe ist der 72-namige Gott; Jesus hat neben den 12 Jüngern „72 andere Jünger“ ernannt und vor sich ausgesendet;¹³ die Septuaginta wurde (nach der Legende) von 72 Gelehrten in 72 Tagen angefertigt; Konfuzius (6. Jh., also ein Zeitgenosse des Pythagoras) lebte 72 Jahre und hatte 72 Schüler (Glaserapp, 2005: 170, 172). Dem Verfasser des Matthäus-Gebetes war die ontologische bzw. symbolische Qualität der Zahl 72 offenbar bekannt.

3. Die Analyse des Matthäus-Gebetes zeigt (gegenüber dem Lukas-Gebet) noch deutlicher, dass der Text keine wörtliche Übersetzung eines von Jesus selbst verfassten aramäischen Gebetes sein kann. Der Text ist vielmehr ein Produkt der gnostischen Zahlen-Theorie bzw. Zahlen-Ideologie.

Die Thesis-Zählung und die Anabasis-Zählung

1. Bei der Konsolidierung der griechischen Schrift entstand gewiss auch die Frage, wie man Zahlen schreiben solle, außer sie als Wörter auszuschreiben.¹⁴ Wahrscheinlich ebenfalls in Milet kam (um 700 v.u.Z.) der Gedanke auf, die Buchstaben des Alphabets (eventuell nach einem phönikischen Vorbild) zugleich als Zahlzeichen zu verwenden. Hierbei entstanden zwei Zählssysteme, die wir als „Thesis-Zählung“ bzw. als „Anabasis-Zählung“ bezeichnen (vgl. Anlage), gemäß einer Notiz des Artemidoros (2. Jh.), der die Zählweise „κατα των θεσιν των στοιχειων“ = „nach der Stellung der Buchstaben im Alphabet“ von der Zählweise „κατα την αναβασιν της ψηφου“ = „nach der Stufenfolge des Zahlenwertes der Buchstaben“ unterscheidet (Oneirokrit. II 70, S. 164).

1.1. Die *Thesis-Zählung* verwendet das 24-Buchstaben-Alphabet: Alpha = 1, Beta = 2, usw. bis Omega = 24.¹⁵ Dieses System ist dagegen nicht geeignet, um höhere Zahlen zu schreiben, die über 24 hinausgehen.

12 Endstufe ist die Zahl 144 = 12 x 12. (Zur Textvariante mit 144 Silben siehe Mattes, 2006: 71f.).

13 Lk 10,1 und 10,17: eine Ankündigung des „Vollkommenen“ (Menschen)?

14 Frühe Kulturen hatten für Zahlen besondere Zeichen entwickelt, die sich aus der Handlung des Zählens ergeben, also z.B. einen Strich als Zeichen für die Zahl 1. Auch der erste Buchstabe eines Zahlwortes konnte benutzt werden, so bei den Griechen z.B. „Δ“ = δεκα = 10.

15 Bei der allgemeinen Kenntnis des Alphabets war diese Zähl- und Schreibweise für einfache Numerierungen besonders geeignet: etwa für die Auslosung von Athleten, die Numerierung von Gesimsblöcken, die Bezeichnung der Sektionen der Gerichte, die Benennung von Stadtvierteln und Grundstücken, für Theatermarken, die Numerierung epischer Gesänge, die Namen der Wochentage, Musiknoten etc. (Dornseiff, 1922: 11f.).

1.2. Die *Anabasis-Zählung* verwendet 27 Zeichen (die 24 des griechischen Alphabets und dazu 3 phönikische Zeichen: Waw, Koppa und Sampi), die in 3 Reihen angeordnet sind: 1 – 9, 10 – 90 und 100 – 900. Die Zahlen ab 1.000 beginnen wieder mit der ersten Reihe, wobei der betreffende Buchstabe in seiner tausendfachen Bedeutung einen einfachen Beistrich erhält („A = 1.000 usw.).

2. Die griechische Mathematik, aber auch die Praxis (Verträge usw.) konnten freilich aus Gründen der Alltagstauglichkeit nur das Anabasis-System benutzen. Das Thesis-System war eine Angelegenheit der philosophischen Reflexion, die einen inneren Zusammenhang zwischen den 24 Buchstaben und den 24 Zahlen vermutete, also die beiden Bereiche ontologisch verknüpfen wollte (der konkrete sprachliche Laut entspräche zugleich einer abstrakten geistigen Zahl). Für die Pythagoreer waren die (Grund-)Zahlen ontologische Kräfte, ihre Dynamis (δύναμις), davon waren sie überzeugt, gestalte alle Erscheinungen der Welt und des Seienden, also auch die Sprache und die Musik (= die 7 Töne und die 7 Tonarten). Aristoteles erläutert (met. 985 b22ff.): Für die Pythagoreer seien die Zahlen als Grundlage / Ursprünge (αρχαι) der Mathematik zugleich auch die Elemente / Ursprünge (στοιχεια) aller seienden Dinge;¹⁶ die Dinge hätten ihre gesamte Natur (την φυσιν πασαν), d.h. ihr ganzes Sein, ihr Wesen, den Zahlen angegliedert;¹⁷ diese seien gleichsam der Baustoff (η υλη) für die „seienden Dinge“.¹⁸

3. Die gnostischen Arithmologen haben die pythagoreische Theorie aufgegriffen und benutzt, um ihr ontologisches System aufzubauen. In ihrer geheimen Lehre (für die Pneumatiker) haben sie sehr wahrscheinlich und konsequenterweise bedeutsame Wörter auf ihren ontologischen Zusammenhang mit Zahlen untersucht, indem sie den Zahlenwert des betreffenden Wortes addierten. Irenäus hat drei Beispiele überliefert,¹⁹ allerdings aus der Anabasis-Zählung;

16 „Die älteren Philosophen machten zwischen αρχη und στοιχειον keinen Unterschied“ (Passow, 2004: Bd. II, 2, 1550).

17 Physikalische Gesetze werden heutzutage auch in mathematischer Sprache formuliert.

18 Auffällig ist, dass Aristoteles (b29) als Beispiele keine materiellen, sondern (vier) geistige Dinge anführt: die Gerechtigkeit, die Seele (ψυχη), den Geist (νοος) und „den rechten Zeitpunkt“ (καιρος); die letzten drei Beispiele beweisen geradeweise, dass die Pythagoreer ihre Theorie mit der Thesis-Zählung gestützt haben, denn „ψυχη“ ergibt (mit 23 + 20 + 22 + 7) die Summe 72, das Wort „ο νοος“ ergibt (mit 15 + 13 + 15 + 20 + 18) die Summe 81: Die Summenzahlen 72 und 81 offenbaren also „die Natur“ dieser beiden „seienden Dinge“, ihr wahres Sein u.ä. – Dem Wort „καιρος“ liegt (mit 10 + 1 + 9 + 17 + 15 + 18) die Zahl 70 zugrunde, d.h. sie ist identisch mit 7 x 10: man könnte also an die „natürliche“ Lebenszeit des Menschen denken (s. Solon, 19. Elegie, oder Psalm 90), also an eine in der Antike weit verbreitete Anschauung.

19 In 1,14,6: „αμην“ = 99 (1 + 40 + 8 + 50); in 1,15,2: „Ιησους“ = 888 (10 + 8 + 200 + 70 + 400 + 200); und in 1,14,6. „περιστερα“ = 801 (80 + 5 + 100 + 10 + 200 + 300 + 5 + 100 + 1) = „die Taube“ = „der heilige Geist“ = A + Ω = 801. – Irenäus begnügt sich mit diesen drei Beispielen; die gnostischen Arith-

die Thesis-Zählung erwähnt er mit keinem Wort, obwohl er ein Zeitgenosse des Artemidoros war. Wir sehen: Irenäus hatte nur sehr oberflächliche Kenntnisse über die Arithmologie, die „gefährliche“ Thesis-Zählung verschweigt er gänzlich, oder sie war ihm nicht bekannt. Vielleicht hat man ihn mit der „Volksausgabe“, der Anabasis-Zählung, abgespeist.

Die 153 Fische (Joh 21)

1. Die drei Beispiele des Irenäus bezeugen die Theorie der gnostischen Arithmologie, dass es Wörter gebe, deren Bedeutung in einer zugehörigen (ontologischen) Zahl geistig verkörpert sei: Die Zahl sei mit dem betreffenden Wort „identisch“ (isopseph), die Zahl interpretiere bzw. gestalte das Wort.

2. Im Neuen Testament erscheinen an je bedeutsamer Stelle zwei Zahlen, deren Sinn rätselhaft ist: im Johannesevangelium (21,11) fangen 7 Jünger auf Geheiß des auferstandenen Jesus im See Genesareth 153 Fische, und in der Apokalypse verweist die Zahl 666 auf den Namen „des anderen Tieres“ (13,18), vermutlich irgendeines römischen Kaisers.

3. Die Exegese hat sich seit dem 4. Jahrhundert bis in die heutige Zeit vergeblich (und zuweilen mit einer erstaunlichen geistigen Blindheit) bemüht, die Chiffre 153 zu verstehen. Alle Versuche mussten scheitern, weil der Schlüssel fehlte, um das Tor zu öffnen. Erst die Erinnerung an die vergessene Thesis-Zählung (in Mattes, 2006) war dazu in der Lage; sie konnte aufzeigen, dass 153 auf die Glaubensformel „Der Gott ist die Liebe“ (ο θεος αγαπη εστιν) verweist, eine Aussage, die auch im ersten Johannesbrief (4,8 und 4,16) als Kernsatz des christlichen Glaubens erscheint.²⁰ Die ausführliche und textimmanente Interpretation der Fischfängerzählung, die seinerzeit vorgelegt wurde (Mattes, 2006), bestätigt diese Deutung: Jesus erinnert die Jünger (im gemeinsamen mystischen Mahl) an die vergessene Botschaft.²¹

mologen haben gewiss eine Fülle solcher „Identitäten“ (Isopsephien) aufgespürt. Für Irenäus ist dies alles dummes Zeug, die Wahrheit werde mit den Buchstaben des Alphabets befleckt (1,15,4); er sieht also nicht, dass „αμην“ = 99 fast 100 ist, folglich die Erfüllung des Wunsches als nahe bevorstehend erwartet wird; bei 801 entgeht ihm das Problem der Identität zwischen Jesus und dem Heiligen Geist. Auch die Bedeutung der Zahl 888 ist ihm entgangen: Die Zahl 8 ist in der Antike einerseits „die Zahl der Gottheit“ und andererseits „die Zahl des Neuanfangs“ (= der Auferstehung), aber auch der „vollkommenen Glückseligkeit“ (s. Endres & Schimmel, 2001: 172ff.); 888 ist sozusagen deren höchste Stufe.

20 „ο θεος αγαπη εστιν“ = (15) + (8 + 5 + 15 + 18) + (1 + 3 + 1 + 16 + 7) + (5 + 18 + 19 + 9 + 13) = 153.

21 Auch die beiden (gnostischen) Autoren, die die Namenlisten der 12 Apostel in Mk 3,16ff. und in Lk 6,14ff. zusammengestellt haben, kannten offenbar die Bedeutung der Zahl 153: Obwohl vier Namen anders lauten, ergibt die Summe der 12 Namen in der Thesis-Zählung beide Male den Wert 1530 (s. Anhang); das Ergebnis ist also in beiden Fällen beabsichtigt, und die identische hohe Zahl schließt

4. Die Zahl 153 selbst hat einen geistesgeschichtlichen Hintergrund: Die Pythagoreer haben die Namen der 4 Elemente (Erde, Wasser, Luft und Feuer), die dem Kosmos zugrunde lägen, (gegenüber Empedokles) begrifflich festgelegt; die Addition nach der (ontologischen) Thesis-Zählung ergibt: $\gamma\eta + \upsilon\delta\omega\rho + \alpha\eta\rho + \pi\upsilon\rho = 10 + 65 + 25 + 53 = 153$.²² Der gnostische Theologe hat offenbar die materielle Grundsubstanz des Kosmos durch eine elementare geistige Kraft (die Liebe Gottes) ersetzen wollen; er ist möglicherweise auch der Autor der eindrucksvollen Erzählung.

5. Auch der Verfasser des Matthäus-Gebetes kennt offenbar die neue Bedeutung der Zahl 153: Das Gebet enthält 153 Vokale,²³ jedoch ohne Vers 8, denn dieser Vers ist ein ungebührlicher Fremdkörper in dem Gebet, ein ungehöriges Eigenlob: „Wir haben unseren Schuldigern vergeben“. Der Gnostiker hat offenbar gespürt, dass dieser Vers nicht zu dem Charakter des Gebetes passt, denn in den Vokalen soll der Lobpreis des Gottes erklingen (vgl. das obige Markos-Zitat). Das Eigenlob der Betenden hat darin also nichts zu suchen. Hinzu kommt, dass die Aufrechnung „wir haben vergeben, nun vergib Du auch“ dem Gnostiker wahrscheinlich besonders ungehörig erschienen ist; Vers 8 musste demnach aus der Lobpreisung gestrichen werden.

6. R. Plantiko bestätigt in seiner umsichtigen Rezension (Plantiko, 2010) zu Mattes (2006), dass „gerade dieser Satz (ο θεος αγαπη εστιν) in die Perikope gut hineinpasst,“ fügt jedoch hinzu: „Die Abgrenzung vom reinen Zufall, ein Beweis in einem strengen Sinne“ liege nicht vor. Diesem apodiktischen Urteil fehlt die Begründung (wann ist etwas ein strenger Beweis?), weshalb es nicht möglich ist, auf ein konkretes Argument einzugehen.²⁴ Es bleibt nur übrig, die potenziellen kritischen Fragen selbst zu benennen. Sie lauten:

den (bei Kritikern beliebten) Zufall aus. Der Befund ist natürlich auch für die Chiffre 153 in Joh 21 bedeutsam. – Die beiden Listen gehen offenbar zurück auf die Formulierung „παντες οι μαθηται“ = „alle Jünger“. Der Ausdruck ergibt in der Thesis-Zählung die Zahl 153 aus $(16 + 1 + 13 + 19 + 5 + 18) + (15 + 9) + (12 + 1 + 8 + 7 + 19 + 1 + 9) = 72 + 24 + 57 = 72 + 81 = 153$. Dies ist ein überzeugender Beweis für die Ergiebigkeit der umfangreichen Suche der Arithmologen nach bedeutsamen Wort-Zahl-Gleichungen.

- 22 Erde, Wasser und Luft ergeben die Zahl 100, das Feuer ist mit 53 von den drei anderen Elementen deutlich unterschieden: Die Zahlen 100 + 53 stimmen in der damaligen Sicht mit den ontologischen Tatsachen überein.
- 23 Siehe Anhang. Die Gliederung Verszahl = Vokalzahl zeigt: $1 + 2 = 24$; $3 - 5 = 32$; $6 + 7 = 33$; $9 + 10 = 31$; $11 + 12 = 33$. Die Addition zeigt $24 + 32 + 33 + 31 + 33 = 56 + 64 + 33 = 120 + 33 = 153$. Die Zahl 24 kennzeichnet die Gebetseröffnung, 33 die Mitte des Gebetes und die Doxologie; 120 umfasst die 7 Bitten. Die Zahl 33 bedeutet „αμην“ = „so sei es“ ($1 + 2 + 7 + 13 = 33$ in der Thesis-Zählung). Jesus soll 33 Jahre gelebt haben.
- 24 Auch die Strukturanalyse der beiden Gebete sowie die Gleichung $81 + 72 = 153$ bleiben unbeachtet. – Die „großräumige“ Sehweise ist oft in Gefahr, die Fakten zu vernachlässigen.

- Ist die Thesis-Zählung die richtige Methode der Entschlüsselung?
- Sind die 153 Fische eine bedeutungsvolle Chiffre, also mehr als nur eine banale Tatsache?
- Ist die aufgefundene Aussage die richtige Lösung oder bloß ein zufälliges Zusammentreffen mit 153, neben anderen ebenfalls möglichen Aussagen?

Wir beantworten diese Fragen in der gebotenen Kürze.

6.1. Auch die berühmte Chiffre 666 der Apokalypse, die zweite bedeutende Rätselzahl des Neuen Testaments, ist ein Produkt der Thesis-Methode, wie ein Aufsatz des Verfassers in *Hermes, der Zeitschrift für klassische Philologie* (Mattes, 2011) nachweist. Wenn aber der eine Schlüssel beide Tore (153 und 666) öffnet, ist sichergestellt, dass der originale, der richtige Schlüssel aufgefunden ist.

6.2. Die Antwort ergibt sich aus einer Zusammenstellung der Fakten:

- „ο θεος αγαπη εστιν“ = 153;
- γη + υδωρ + αηρ + πυρ = 153;
- $81 + 72 = 153$ = Vereinigung von „ewiger Harmonie“ + „Vollkommenheit“;
- die Anzahl der lobpreisenden Vokale des Matthäus-Gebetes = 153;
- die Namenlisten der 12 Apostel aus Mk 3,16 und Lk 6,14 = 1530;²⁵
- „παντες οι μαθηται“ = 153;
- „ο παγκρατης θεος“ = 153 (zur Erläuterung siehe Mattes, 2006: 118f.).

Bei den 153 Fischen handelt es sich also weder um eine Banalität noch um einen Zufall.

6.3. Die fragliche Aussage ergibt sich mit großer Sicherheit aus der Interpretation der Fischfängerzählung (vgl. Mattes, 2006: 100ff.). Die Übereinstimmung von Interpretation, Aussage und 153 beweist, dass das Rätsel der Fischanzahl gelöst ist; es gibt keinen „Schwachpunkt“, den eine skeptische Haltung sich konkret zu eigen machen könnte. Daher musste auch Plantiko einräumen, dass die Aussage „in die Perikope gut hineinpasst“. Und er fügte – sehr richtig – hinzu, die „Botschaft von der göttlichen Liebe“ werde im Neuen Testament „ganz offen und unverhüllt ausgesprochen“. Plantikos weiterer Schluss, mit der Aussage sei „kein neuer Akzent in der Exegese“ gesetzt, scheint dann jedoch ganz überflüssig. Hier werden zwei unterschiedliche Themen miteinander verwechselt: Denn freilich hat meine Untersuchung nicht „die Liebe Gottes“ entdeckt, sondern die Chiffre 153 entschlüsselt. Mit anderen Worten: Meine Untersuchung hat es *nicht* mit dem christlichen Glauben und „der neuen Wirklichkeit des Auferstandenen“ (Plantiko) zu tun, sondern mit dem *Textverständnis* auf geisteswissenschaftlicher Grundlage.

25 Siehe erneut Fußnote 20.

Die Chiffre 666 der Apokalypse (Apk 13,18)

1. Meine Untersuchung in *Hermes* (Mattes, 2011) zeigt, dass mit 666 tatsächlich, wie schon oft vermutet wurde, Kaiser Nero gemeint ist. Die Arbeitsweise des Chiffrierers wird nachvollzogen: Der Name „Nero“ in griechischer Schreibweise ist „Νερων“; in der Thesis-Zählung wird mit $13 + 5 + 17 + 24 + 13 = 72$ die Überheblichkeit und Anmaßung dieses Kaisers sichtbar und offenkundig. Aber 72 konnte nicht als Chiffre verwendet werden; für die Unwissenden war 72 entweder nichtssagend oder weniger eindrucksvoll, für die Wissenden aber allzu leicht erkennbar. Ihr fehlt der Charakter des Besonderen, des Geheimnisvollen. Vor allem aber hätte sich der Chiffrierer in die Gefahr begeben, dass die Mächtigen des römischen Staates bzw. ihre sachkundigen Bediensteten (evtl. Kenner der Thesis-Zählung) sofort begriffen, wer gemeint ist. Daher hat der Chiffrierer nicht nur den einfachen Rufnamen „Nero“ ins Griechische übertragen, sondern ihn gleichsam zur Unkenntlichkeit ausgeweitet, indem er den vollen Geburtsnamen und den vollen Adoptivnamen vereinigte; in der so entstandenen Ansammlung von weiteren 7 Namen wurde – mit der Summenzahl 666 – die ganze Hybris und Verderbnis sichtbar, die den Namensträger charakterisiert. Denn er benutzt die heilige Schöpfungszahl *Sechs*, steigert sie aber noch um das Zehnfache, ja sogar um das Hundertfache: welch ein ungeheuerlicher Frevel! Tabelle 1 zeigt die Umsetzung der 7 Namen in die 7 Zahlen, deren Addition die Summe 666 ergibt.²⁶

Tab. 1: Neros 7 Namen in Zahlen umgesetzt

| | | |
|------------|---|-------|
| Λουκιος | = 11 + 15 + 20 + 10 + 9 + 15 + 18 | = 98 |
| Δομιτιος | = 4 + 15 + 12 + 9 + 15 + 9 + 15 + 18 | = 101 |
| Αηγοβαρβος | = 1 + 7 + 13 + 15 + 2 + 1 + 17 + 2 + 15 + 18 | = 91 |
| Κλαύδιος | = 10 + 11 + 1 + 20 + 4 + 9 + 15 + 18 | = 88 |
| Καισαρ | = 10 + 1 + 9 + 18 + 1 + 17 | = 56 |
| Αυγουστος | = 1 + 20 + 3 + 15 + 20 + 18 + 19 + 15 + 18 | = 129 |
| Γερμανικός | = 3 + 5 + 17 + 12 + 1 + 13 + 9 + 10 + 15 + 18 | = 103 |

S = 666

2. Die hohe Zahl erweckt den Eindruck, als liege hier die übliche, alltägliche Anabasis-Zählung zugrunde;²⁷ dadurch wurde die Chiffre unerkennbar, und alle Versuche mit der gewohn-

²⁶ Neros vollständiger lateinischer Name lautet: Lucius Domitius Ahenobarbus Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus.

²⁷ Diese Zählweise war damals „en vogue“, wie man an den isopsephen Epigrammen des Leonidas von Alexandria (1. Jh.) sehen kann; in der *Anthologia Graeca* sind 41 Epigramme erhalten, die alle mit der

ten und selbstverständlichen Zählweise mussten erfolglos bleiben. Der Verfasser weist auch seinerseits darauf hin, dass für die Berechnung Verstand (*vouç*) und philosophische (gnostische) Kenntnisse (*σοφία*) nötig seien.

3. Nach der kirchlichen Überlieferung soll die Apokalypse in der Regierungszeit des Kaisers Domitian (81-96) entstanden sein (Wilckens, 1991-2001: 876). Dieser Kaiser, der zweite „Anwärter“ auf die Chiffre, besitzt nach der Anabasis-Zählung den (Un-)Wert 755, nach der Thesis-Zählung 114; auch Erweiterungen durch „Titus Flavius“ oder „Caesar Augustus“ führen nicht zu 666. Der Chiffrierer hat also nicht den zu seiner Zeit regierenden Herrscher, der sich „Dominus et Deus“ nennen ließ, angeprangert, man konnte ihm also kein Verbrechen gegen die „Maiestas“ des römischen Staates nachweisen. Der „Trick“ mit Nero (der auch bei den Römern umstritten war) sicherte ihn vor Verfolgung. – Im übrigen müssen der Verfasser der Apokalypse und der Entdecker der Chiffre 666 nicht identisch sein.

Literatur

Aristoteles (1978). *Metaphysica*. Ed. W. Jaeger. Oxford: Oxford University Press.

Bauer, W., & Aland, K. (1988). *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments*. Berlin: Walter de Gruyter.

Beckby, H. (Ed.) (1957). *Anthologia Graeca, Griechisch-Deutsch*. 4 Bde. München: Ernst Heimeran Verlag.

Der Kleine Pauly (1964-1975). *Der Kleine Pauly, Lexikon der Antike*. Ed. K. Ziegler & W. Sontheimer. Stuttgart: Alfred Druckenmüller Verlag.

Diels, H. (1961). *Die Fragmente der Vorsokratiker*. Berlin: Weidmann.

Dornseiff, F. (1922). *Das Alphabet in Mystik und Magie*. Leipzig & Berlin: Teubner.

Endres, F., & Schimmel, A. (2001). *Das Mysterium der Zahl. Zahlensymbolik im Kulturvergleich*. München: Diederichs.

Friesenhahn, P. (1970). *Hellenistische Wortzahlenmystik im Neuen Testament*. Amsterdam: B.R. Grüner.

Glaserapp, H. von (2005). *Die fünf Weltreligionen*. München: Diederichs.

Irenäus von Lyon (1993). *Gegen die Häresien*. (Fontes Christiani). Freiburg i.Br.: Herder.

Anabasis-Zählung gestaltet sind, darunter sogar einige Geburtstagsgedichte an die Kaiser Nero und Vespasian. Diese Kunstform und die Anabasis-Zählung müssen also zu dieser Zeit bekannt gewesen sein, und die Empfänger müssen sie verstanden haben (vgl. Mattes, 2006: 131f.). Die Thesis-Zählung dagegen hat man entweder nicht ernst genommen, oder sie war nicht bekannt, denn als eine religiös-philosophische Geheimlehre war sie nicht im öffentlichen Bewusstsein; im griechischen Alltag wurden die Zahlen selbstverständlich nach der Anabasis-Tabelle geschrieben.

- Köster, H. (1980). *Einführung in das Neue Testament*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Larfeld, W. (1914). *Griechische Epigraphik*. München: Beck.
- Leisegang, H. (1985). *Die Gnosis*. 5. Aufl. Stuttgart: Alfred Kröner.
- Lexikon der Alten Welt (2001). *Lexikon der Alten Welt*. 3 Bde. Ed. K. Bartels & L. Huber. Düsseldorf: Albatros.
- Mattes, W. (2006). *Das Vater-unser-Gebet und die Fischfängerzählung. Werke der gnostischen Arithmologie*. Marburg: Tectum Verlag.
- Mattes, W. (2011). Die Chiffre 666 der Apokalypse (13,18). *Hermes. Zeitschrift für klassische Philologie*, 139, 365-375.
- Nestle, E., & Aland, K. (1983). *Novum Testamentum Graece*. 26. Aufl. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Passow, F. (2004). *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. 4 Bde. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Plantiko, R. (2010). Rezension [zu Mattes (2006)]. *Zeitschrift für Anomalistik*, 10, 167-170.
- Thiede, C.P. (1998). *Bibelcode und Bibelwort. Die Suche nach verschlüsselten Botschaften in der Heiligen Schrift*. Basel & Gießen: Brunnen-Verlag.
- Werlitz, J. (2000). *Das Geheimnis der heiligen Zahlen. Ein Schlüssel zu den Rätselfen der Bibel*. München: Pattloch.
- Wilckens, U. (1991-2001). *Das Neue Testament, übersetzt und kommentiert*. 4 Bde. Zürich: Neues Bibel-Lexikon.

Anhang

Tab. 2: Das griechische Alphabet – 6 Gruppen mit je 4 Buchstaben

| | 1 | 2 | 3 | | 4 | 5 | 6 |
|---|---|---|---|--|---|---|---|
| 1 | α | ε | ι | | ν | ρ | φ |
| 2 | β | ζ | κ | | ξ | σ | χ |
| 3 | γ | η | λ | | ο | τ | ψ |
| 4 | δ | θ | μ | | π | υ | ω |

Tab. 3: Die Thesis-Zählung (die ontologische Zählweise)
 „κατα την θεσιν των στοιχειων“

| | | | | | |
|---|-------------------|----------------|-----------------|-----------------|----------------|
| $\alpha = 1$ | $\varepsilon = 5$ | $\iota = 9$ | $\nu = 13$ | $\rho = 17$ | $\varphi = 21$ |
| $\beta = 2$ | $\zeta = 6$ | $\kappa = 10$ | $\xi = 14$ | $\sigma = 18$ | $\chi = 22$ |
| $\gamma = 3$ | $\eta = 7$ | $\lambda = 11$ | $\omicron = 15$ | $\tau = 19$ | $\psi = 23$ |
| $\delta = 4$ | $\theta = 8$ | $\mu = 12$ | $\pi = 16$ | $\upsilon = 20$ | $\omega = 24$ |
| Die 7 Vokale $\alpha + \varepsilon + \eta + \iota + \omicron + \upsilon + \omega = 1 + 5 + 7 + 9 + 15 + 20 + 24 = 81$ | | | | | |

Tab. 4: Die Anabasis-Zählung = Das milesische Zahlenalphabet
 (die übliche Zählweise, inkl. dreier ursprüngl. phönikischer Buchstaben)
 „κατα την αναβασιν της ψηφου“

| | | |
|-----------------------|--------------------------|-----------------------------|
| $A = \alpha = 1$ | $I = \iota = 10$ | $P = \rho = 100$ |
| $B = \beta = 2$ | $K = \kappa = 20$ | $\Sigma = \sigma = 200$ |
| $\Gamma = \gamma = 3$ | $\Lambda = \lambda = 30$ | $T = \tau = 300$ |
| $\Delta = \delta = 4$ | $M = \mu = 40$ | $\Upsilon = \upsilon = 400$ |
| $E = \varepsilon = 5$ | $N = \nu = 50$ | $\Phi = \varphi = 500$ |
| $\zeta = \zeta = 6$ | $\Xi = \xi = 60$ | $X = \chi = 600$ |
| $Z = \zeta = 7$ | $O = \omicron = 70$ | $\Psi = \psi = 700$ |
| $H = \eta = 8$ | $\Pi = \pi = 80$ | $\Omega = \omega = 800$ |
| $\Theta = \theta = 9$ | $\varphi = \varphi = 90$ | $\Re = \Re = 900$ |

Tab. 5: Die Apostel-Namen nach Markus und Lukas

| | <i>Mk 3,16ff</i> | | <i>Lk 6,14ff</i> | | Diff. |
|----|-------------------------|----------|--------------------------|----------|-------|
| 1 | Σιμων Πετρος | 166 | Σιμων Πετρος | 166 | |
| 2 | Ανδρεας | 59 | Ανδρεας | 59 | |
| 3 | Ιακωβος ο του Ζεβεδαιου | 215 | Ιακωβος | 79 | * |
| 4 | Ιωαννης | 85 | Ιωαννης | 85 | |
| 5 | Φιλιππος | 115 | Φιλιππος | 115 | |
| 6 | Βαρθολομαιος | 124 | Βαρθολομαιος | 124 | |
| 7 | Θωμας | 63 | Θωμας | 63 | |
| 8 | Μαθθαιος | 72 | Ματθαιος | 83 | * |
| 9 | Ιακωβος ο του Αλφαιου | 226 | Ιακωβος Αλφαιου | 157 | * |
| 10 | Θαδδαιος | 60 | Ιουδας Ιακωβου | 148 | * |
| 11 | Σιμων ο Κανανιτης | 182 | Σιμων καλουμενος ζηλωτης | 288 | * |
| 12 | Ιουδας Ισκαριωθ | 163 | Ιουδας Ισκαριωθ | 163 | |
| | | S = 1530 | | S = 1530 | |

Die Silbenzahl des Lukas-Gebetes (Lk 11)

| | | | |
|---|--|----|--------------|
| 1 | Πα-τερ, | | |
| 2 | α-γι-ασ-θη-τω το ο-νο-μα σου, | 12 | { 2 } 21 |
| 3 | ελ-θε-τω η βα-σι-λει-α σου. | | { 10 } 21 |
| 4 | τον αρ-τον η-μων τον ε-πι-ου-σι-ον | | 9 |
| | δι-δου η-μιν το καθ η-με-ραν, | | 20 |
| 5 | και αφ-ε-ς η-μιν τας α-μαρ-τι-ας η-μων, | | 12 } 48 |
| 6 | και γαρ αυ-τοι αφ-ι-ο-μεν παν-τι ο-φει-λον-τι η-μιν, | | 16 |
| 7 | και μη εισ-ε-νεγ-κης η-μας εις πει-ρασ-μον | | 12 } 12 |
| | | | <hr/> S = 81 |

Die Wortzahl des Matthäus-Gebetes (Mt 6)

| | | | | <u>Vokale</u> | | | |
|--|----|---|---------|---------------|--------|----------|------|
| 1 Πατερ ημων ο εν τοις ουρανοις | 6 | } | 12 | } 24 | | | |
| 2 αγιασθητω το ονομα σου | 4 | | | } | 24 (I) | } 32 | |
| 3 ελθετω η βασιλεια σου | 4 | | | | | | |
| 4 γενηθητω το θελημα σου | 4 | | | | | | |
| 5 ως εν ουρανω και επι γης | 6 | | | | | | |
| 6 τον αρτον ημων τον επιουσιον δος ημιν σημερον | 8 | } | 21 (II) | } 33 | | | |
| 7 και αφες ημιν τα οφειληματα ημων | 6 | | | | | | |
| 8 ως και ημεις αφηκαμεν τοις οφειλεταις ημων | 7 | | | | | | |
| 9 και μη εισενεγκης ημας εις πειρασμον | 6 | } | 12 | } 31 | | | |
| 10 αλλα ρυσαι ημας απο του πονηρου | 6 | | | | | | |
| 11 οτι σου εστιν η βασιλεια και η δυναμις και η δοξα | 11 | | | | } | 27 (III) | } 33 |
| 12 εις τους αιωνας αμην. | 4 | | | | | | |

$$I + II + III = 24 + 21 + 27 = 3 \times 24 = 72$$

153